

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Zeitit-Zeile 15 Pf.
Nellamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Jg. 132.

Hirschberg, Mittwoch, den 10. Juni 1891.

12. Jahrg.



Bur Getreideversorgung Deutschlands.

"Bekanntlich lagern" — so berichtete am Freitag die "Kattowitzer Zeitung" — "schon seit langem, seitdem es hieß, die Regierung wolle eine Herabsetzung oder vielleicht gar eine zeitweise Aufhebung der Getreidezölle eintreten lassen, in Sosnowice (dicht an der deutsch-russischen Grenze) große Mengen Getreides, deren Einfuhr nach Deutschland von den definitiven Maßnahmen in der Frage der Zölle abhängig gemacht wurde. Diese Transitzäger sollen von ganz enormem Umfange sein. Nach der den Zoll betreffenden Rede des Reichskanzlers scheint man jedoch zu der Ansicht gekommen zu sein, daß ein weiteres Warten auf eine baldige oder schnelle Aenderung der Zölle von wenig Nutzen ist. Während gerade in den letzten Wochen die Getreidezufuhr von Ausland eine mäßige, kaum nennenswerthe war, macht sich seit zwei Tagen auf der hiesigen Station (Kattowitz) ein größerer Getreideverkehr bemerkbar. Es kamen am gestrigen Tage 37 Waggons, mit verschiedenen Getreideorten beladen, hier durch. Heute langten 33 Waggons behufs Weiterbeförderung an. Die Transitzäger scheinen ebenso, wie sie allmählich jenseit der Grenze angehäuft wurden, durch kleinere Transporte geräumt zu werden."

Die deutschfreisinnigen und sozialdemokratischen "Volksfreunde" sollten sich nun über diese Einfuhr eigentlich freuen. Sie haben sich ja seit Wochen schon hinsichtlich der angeblich gefährdeten Getreideversorgung unseres Landes förmlich heiser geschrieen. Gewiß aus reiner Sorge für das "ausgehungerte" Deutschland haben sie die Existenz solcher Transitzäger gelegnet und haben dadurch den biederem deutschen Getreidespekulanzen zu der Möglichkeit verholfen, die Preise immer höher zu treiben. Gewiß nur aus menschenfreundlichen Absichten haben diese Agitatoren immer wieder der "Unsicherheit in der zölpolitischen Lage" widerstrebt und haben nicht daran gedacht, daß die ausländischen Händler, auf eben diese Unsicherheit spekulerend, das Getreide immer länger zurückhielten, um immer bessere Preise zu erzielen, um also das Brot immer mehr zu vertheuern. Nun beginnt das ganze unsaubere Spekulationsstreben sich vor aller Augen zu enthüllen; der Ansturm auf die Getreidezölle entpuppt sich als Aktion zu Gunsten des "Welthandels" und die frei-händlerischen Sachverständigen haben jetzt nur die Wahl, ob sie als Unwissende oder als Lügner betrachtet sein wollen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. Juni. Unser Kaiser arbeitete am Montag Vormittag mit den Offizieren des Marine-Commandos und hatte dann eine Conferenz mit dem Staatssekretär von Bötticher, welcher nebst seiner Gemahlin zur kaiserlichen Tafel gezogen wurde. Nachmittags wohnten die Majestäten dem Pferderennen im Hoppegarten bei. Dienstag Vormittag nehmen die Kavallerie-Besichtigungen auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam ihren Anfang.

Der Kaiser hat an den Erbprinzen von Oldenburg, welcher der Generalversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Bremen präsidierte, ein Schreiben gerichtet, in welchem es

heißt: Euer Königlichen Hoheit danke Ich herzlichst für die Namens der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft unterm 16. d. M. an Mich gerichtete Einladung zum Besuch der diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Bremen. Leider bin Ich behindert, dieser freundlichen Einladung Folge zu leisten, was Ich um so lebhafter bedaure, als Ich unausgesetzt der Landwirtschaft Meine fürsorgliche Theilnahme zuwende und im Verein mit Meiner Staatsregierung bemüht bin, die auf die Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen nach Kräften zu fördern. Mit dem Wunsche, daß die an die Ausstellung geknüpften Hoffnungen im vollen Maße sich erfüllen mögen, bin Ich mit aufrichtiger Freundschaft Euer Königlichen Hoheit freundwilliger Beter Wilhelm R.

Nach dem offiziellen Programm für den Besuch des Kaisers Wilhelm in England erfolgt die Ankunft am 4. Juli in Port Victoria. In Windsor wohnt Se. Majestät der Hochzeit der Prinzessin Luise, der Tochter des Prinzen Christian, am 6. Juli der silbernen Hochzeit des Letzteren und einem Gartenfest in Cumberland-Lodge bei. Am 8. Juli trifft der Kaiser im Buckingham-Palast in London ein und wohnt einer Aufführung in der italienischen Oper bei, am 9. Juli einem Gartenfest in Marlborough-House und am Abend dieses Tages der Aufführung in der Albert-Halle. Am 10. Juli erfolgt der Besuch der City, wo ein Lunch eingenommen wird, am 11. ein Frühstück beim deutschen Botschafter, am Abend dieses Tages ein Besuch des Crystallpalastes, am 12. Juli ein solcher in der Marine-Ausstellung, am 15. Juli voraussichtlich die Abreise.

Zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und freisinnigen Abgeordneten hat in den letzten Tagen im Reichskanzlerhause in Berlin eine längere Unterredung über die Getreidezölle stattgefunden. — Zu belehren dürften die "Freisinnigen" wohl kaum sein.

Aus Friedrichruh. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck nach Rissingen gehen werde, wird jetzt als durchaus unzutreffend bezeichnet. Der Gesundheitszustand des Fürsten ist gegenwärtig so befriedigend, daß ein Kurgebrauch irgend welcher Art völlig unnütz erscheinen müßte. — Graf Herbert Bismarck wird sich in den nächsten Tagen nach Schönhausen begeben, um für die Einrichtung des dortigen Bismarck-Museums thätig zu werden.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Montagsitzung. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die zeitliche Begrenzung der gesetzlichen Vorausleistungen zu den Bau- und Unterhaltungskosten öffentlicher Wege und die Verjährung dieser Leistungen. In dritter Lesung wird hierauf die Rentengütervorlage angenommen. Es kommt hierbei abermals zu einer längeren Debatte über die Frage der Unablässbarkeit der Renten, welche der Gesetzentwurf auf Grund freiwilliger Vereinbarung beider Theile zulassen will. Von freisinniger Seite wurde der Fortfall dieser Bestimmung gefordert, von den Ministern Dr. Miquel und von Heyden, sowie von den Rednern aller übrigen Parteien wurden diese Vorschriften befürwortet. Die Vorlage wird unverändert genehmigt. Die Vorlage betr. Eintragungen in die Höferrolle,

sowie der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen betr. die Herstellung einer neuen Fahrbahn in der Außenweser wurden in dritter Lesung angenommen. Hierauf wird in zweiter Lesung genehmigt die Vorlage betr. die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen zum Wegebau in der Provinz Brandenburg. Alsdann vertagt sich das Haus bis Dienstag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Der Gesetzentwurf betreffend die Verlegung des preußischen Bus- und Bettages soll in dieser Landtagssession nicht mehr erledigt werden. In der Kommission hat bisher nur die erste Lesung des Entwurfs stattgefunden, wegen der zweiten Berathung schwelen noch Verhandlungen mit dem Kultusminister.

Einzelne nationalliberale Presseorgane fahren trotz der ihrerseits vollständig todgeschwiegene parteioffiziösen Erklärung der "Conservativen Correspondenz" fort, die konervative Fraction des Abgeordnetenhauses hinsichtlich ihrer Stellungnahme zur Landgemeindeordnung zu verdächtigen und zu behaupten, die Konserverativen hätten bei ihrer bezüglichen Abstimmung das Scheitern der Vorlage im Auge gehabt. Das ist ein durchaus illoiales Verfahren. Niemand kennt die ehrlichen Bemühungen der Konserverativen um das Zustandekommen der Landgemeindeordnung besser, als die nationalliberalen Abgeordneten, welche Gelegenheit hatten, sich bei den Kompromißverhandlungen einerseits von dem weiten Entgegenkommen, andererseits von den unerlässlichen Bedingungen der konservativen Fraction in den streitigen Punkten zu überzeugen. Wenn nunmehr nationalliberale Organe den traurigen Mut hoffen, der Wahrheit ins Gesicht zu schlagen und gewissermaßen die Action der konservativen Fraction als Komödie auszugeben, so ist dies ein so unerhörter Vorgang, daß es nothwendig erscheint, dagegen auf das Entchiedenste zu protestieren.

Während die Handelsvertrags-Verhandlungen in Wien zwischen Deutschland-Oesterreich-Ungarn und der Schweiz ihren ungeförderten Verlauf nehmen, sind der "Königl. Btg." zufolge, die Vorbereitungen in den Ministerien zum Abschluß weiterer Handelsverträge inzwischen soweit gediehen, daß nunmehr zunächst die Verhandlungen mit Italien beginnen können. Als Zeitpunkt ist der 1. Juli, als Ort der Verhandlungen zwischen den italienischen und deutschen Vertretern die Stadt Bern in Aussicht genommen.

Johann Orth. In aller Stille ist in Wien die Todeserklärung Johann Orths (Erzherzog Johann von Oesterreich) erfolgt, die Versicherungssumme für die zu Grunde gegangene "Margaretha" erhoben worden, und die Vertheilung des Nachlasses von Johann Orth im Sinne seines Testaments erfolgt. In diesem Testamente hat Johann Orth auch die Verwandten seiner Gattin, die mit ihm den Tod in den Wellen gefunden hat, reichlich bedacht.

Die Befreiung der von türkischen Räubern gefangenen deutschen Touristen dürfte im Moment bereits erfolgt sein. Dieselben werden unverzüglich über Adrianopel die Heimreise antreten. — Nach einem Telegramm der Deutschen Botschaft in Constantinopel von heute Nachmittag sind nunmehr nach erfolgter Zahlung des Lösegeldes sämtliche

Gefangene von den Räubern frei gegeben worden. Dieselben befinden sich auf dem Wege nach Kirkilissee.

— Die Londoner "Times" erfährt, vor fünf Wochen sei der russischen Regierung ein förmlicher Vorschlag zu einem Vertheidigungsbündnis mit Frankreich unterbreitet worden. Die Antwort lautete, ein solcher Vertrag könne nicht geschlossen werden, da der Hauptzweck des Czaren sei, den Frieden aufrecht zu erhalten. Dies könnte er nur thun, wenn er freie Hand behalte. Im Wesentlichen wurden folgende Worte gebraucht: Russland müsse seine Rüstungen vervollständigen, seine Befestigungen ausbauen, den Bau seiner strategischen Eisenbahnen vollenden. Dies dürfte noch Jahre in Anspruch nehmen. In der Zwischenzeit könne Russland keine Verbindlichkeiten eingehen, welche sein Vorgehen der Politik einer anderen Macht, so befriedet ihm dieselbe auch sein möge, unterordnen. Das Czarenreich müsse sich das Recht vorbehalten, jedweden Entschluß zu fassen, der ihm durch den Gang der Ereignisse in Europa dictirt werden dürfe. Ein förmliches Bündnisangebot hat Frankreich wohl kaum gemacht, es ist wohl nur auf den Busch geklopft worden.

— Der Fortbestand der französischen Ausstellung in Moskau war bekanntlich durch die Flucht des Pariser Bankiers Jouannet, welcher bei dem Unternehmen hervorragend betheiligt war, in Frage gestellt. Jetzt ist aber ein neuer Garantiefonds gesammelt, um wenigstens den äußersten Skandal zu verhüten. An ein Rentieren der Ausstellung ist nicht zu denken.

— In Paris ist der schon wiederholt todtsagte Oberst Lebel, der Erfinder des neuen französischen Infanteriegewehres, gestorben. Diesmal ist die Nachricht offiziell; die französische Armee hat an dem hochbegabten Officier viel verloren. — Die Monarchisten haben am Sonntag eine kleine Kundgebung veranstaltet. Die Redner forderten Frankreich auf, nach der Rückkehr eines Königs zu streben, der dem Vaterlande den ihm in Europa gehörenden Rang wieder verschaffen werde. Oder auch nicht! — Vor der Montmartre-Kirche wurde am Sonntag Nachmittag von mehreren Hundert Personen eine antifürstliche Demonstration veranstaltet, wobei es zu einem ziemlich ernsten Zusammenstoß mit der Polizei kam. Sechs Personen wurden verhaftet.

— Die Partei der ausgewiesenen Königin Natalie von Serbien scheint nachträglich noch eine Agitation zu Gunsten der Königin beginnen zu wollen, doch ist bis zur Stunde dabei nicht sehr viel herausgekommen. In einigen wenigen Städten haben Volksversammlungen Beschlüsse gefaßt, worin das Verfahren der Regierung als Verfassungsbruch bezeichnet worden ist. Worte thun bekanntlich nicht weh.

— In Jerusalem hat wieder einer der so häufigen unwürdigen Auftritte stattgefunden, welche das Christenthum in den Augen der Muhamedaner herabwürdigen müssen. Über die Verpflichtung zur Ausbefferung einer Mauer entstand zwischen Griechen und Lateinern ein Streit, der in einen Faustkampf ausartete. Türkische Truppen mußten einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen, sollen aber nun ihrerseits diese Aufgabe so gewaltthätig ausgeführt haben, daß Tote und Verwundete auf dem Platze blieben. Nun hat der französische Botschafter in Konstantinopel Beschwerde gegen das seiner Ansicht nach überflüssige Einschreiten der Truppen erhoben und die türkischen Behörden für das Blutvergießen verantwortlich gemacht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. Juni 1891.

* In der gestrigen Vorstands-Sitzung der biesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. gelangte zunächst die Angelegenheit der Errichtung eines Aussichtsturms auf dem Cavalierberge zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, trotz der ablehnenden Haltung der General-Versammlung des Niesengebirgs-Vereins die Ausführung in's Auge zu fassen. Bereits in den nächsten Tagen soll eine neue Sitzung des Thurmhaus-Committee's stattfinden. Nach der Mittheilung des Herrn Zelder sind die auf den "Schänzen" mutwillig verübten Beschädigungen an den Baumplantungen wieder ausgebessert. In Bezug auf den Heiligen wird an den Magistrat das Gesuch um Instandhaltung derselben gerichtet werden. Ebenso soll versucht werden, den "Poetenfest" wieder gangbar zu machen. Nach den Mittheilungen des Kassirers, Herrn Baumer Schlesinger, betrug die in diesem Jahre bereits erzielte Einnahme durch Mitglieder-Beiträge 1956,80 M. Davor sind mit Einführung der Zahlung an die Kasse des Hauptvorstandes 1120 M. verausgabt worden, so daß z. B. noch 836,80 M. übrig bleiben. Das vom

Herrn General von Flotow geschenkte Fernrohr soll wieder zur Benutzung entweder auf den Hausberg oder auf den Cavalierberg gegeben werden. Die Entscheidung über die Form der zu errichtenden Steingruppe soll in der nächsten Sitzung erfolgen. Da die Petition an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten um Gewährung von Erleichterungen zu den Reisen in das Riesen- und Isergebirge zu spät abgesandt worden ist, so daß sie in diesem Jahre nicht mehr berücksichtigt werden konnte, wird eine Wiederholung derselben für den Herbst in Aussicht genommen. Der nächste Ausflug wird Sonnabend, den 26. d. Ms., stattfinden und die Buschläthe, den fahlen Berg und Bobersköldsdorf zum Ziele haben. Eine größere Partie, an der auch die Damen teilnehmen sollen, wird Ende Juli unternommen werden. Für die Benutzung bei den Ausflügen wird den Mitgliedern die Anschaffung des neuen "R.-G.-V.-Liebhaberes" empfohlen.

* [Ausflüge.] Wir befinden uns im Zeichen der Schulspaziergänge. Bereits hat die Knaben-Mittelschule in voriger Woche den Anfang gemacht und heut eine Fortsetzung folgen lassen. In gleicher Weise marschiren am heutigen Tage die Turner der ev. Knaben-Volksschule. Die obere Turnabtheilung wandert über Stönsdorf, Märzdorf und Giersdorf nach Hain, Waldmühle, Saalberg, Rynast und von dort auf anderem Wege wieder zurück; die mittlere Abtheilung wird nach der Bahnfahrt bis Schmiedeberg über Tannenbaude, Forstlangwasser nach Wolfshau und event. Pfaffenbergs, von dort über Steinheissen und Buschvorwerk nach Schmiedeberg zurückkehren, um mit dem letzten Zuge die Heimath zu erreichen. Die dritte Turnabtheilung hat als Ziel den "Rothengrund" und wird auf dem Heimwege gemeinschaftlich mit der ersten Abtheilung bis Märzdorf marschiren. Wir wünschen ihnen glückliche Reise, gutes Wetter und frohe Rückkehr!

* [Ernennung.] Der Consistorialrath Herr Hoppe zu Breslau ist zum Ober-Regierungsrath ernannt worden.

* [Feuerlöschübung.] Gestern Nachmittag fand hinter dem "Berliner Hofe" am Voher eine Feuerlöschübung der freiwilligen Feuerwehr in Verbindung mit den sog. städtischen Löschmannschaften statt. Die Uebung bestand lediglich in einer kurzen Spritzenprobe. Die Spritzen gaben sämtlich bis auf zwei sofort Wasser; bei zwei Spritzen schien die Saugvorrichtung zu hapern. Die Uebung der städtischen Löschmannschaften bestand darin, daß ein Theil nach längerem Stehen in der Sonnengluth einige Minuten pumpen mußte, eine Verrichtung, die einer Uebung gar nicht bedurfte, da sie selbst der Ungeübteste ausführen kann. Jedenfalls muß in der Stunde der Gefahr ganz anders zugegriffen werden, wie bei der gestrigen sog. Uebung. Die Jugend war besonders zahlreich vertreten und hatte an dem Spritzen ihr Gaudium.

* [Der deutsch-soziale Verein] hielt am 5. d. M. seine Sitzung ab. Der Herr Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einem ausführlichen Bericht über die taktlosen, unparlamentarischen Vorcommunissen gelegentlich eines öffentlichen Dinners am 1. Juni, an welchem er sich als Vorsitzender und Altestes der Maurer- und Zimmer-Zunft Theil zu nehmen verpflichtet hielt; galt es doch für das Wohl des leider so bedrängten Mittel- und Handwerkerstandes einzutreten. Die Versammlung drückte ihre tiefste Entrüstung über die Vorcommunisse aus, die ja von ihren Anstifter nicht anders erwartet werden konnten. Ein Mitglied hielt hierauf einen längeren Vortrag: Vergleich des Judentums zum Christenthume unter Hinweis auf die Bibel, die christliche Liebe und Barmherzigkeit gegenüber den jüdischen, ihrem Geiste und ihrer Religion entspringenden Handlungen. Alle anderen Besprechungen betraten innere Vereinsangelegenheiten. Zum Schluß brachte die Versammlung dem Herrn Vorsitzenden, der so manhaft für den Handwerker- und Mittelstand bei dem Eingangs erwähnten Festmahl einzutreten beabsichtigte, ihren Dank durch ein kräftiges Heil.

* [Diebstahl.] Im Hinterhause Markt Nr. 8 ist im Laufe des gestrigen Tages ein Diebstahl verübt worden. Einem dort wohnenden Gesellen wurde ein braunkarrirter Anzug im Werthe von 42 M. entwendet.

* [Theater in Warmbrunn.] Gestern Abend ging Blumenthal's neuestes Bühnenwerk "das zweite Gesicht" zum zweiten Male in Scene. Fest steht es, daß jeder Besucher der Vorstellung für seine Ansprüche nach allen Seiten hin vollauf befriedigt gefunden hat. Herr Direktor Göschke gab durch sein virtuos, durchgeistigtes Spiel als Graf Mengers ein Bild von höchst erheiternder Wirkung, die sich durch reichen Beifall und Applaus auf offener Scene genügend fundhat. Ebenbürtig

stand ihm Fr. Pauli als Gräfin Charlotte zur Seite, die in gleich anerkennenswerther Weise ihre Aufgabe erfüllte und dafür vom Publikum mit wohlverdientem Beifall ausgezeichnet wurde. Die burschikos angelegte Rolle der Kitty wurde von Fr. Hößsel, der unverwüstlichen Naiven, allerliebst und sehr drollig wiedergegeben; Herr Heuske war ihr ebenbürtiger Partner. Eine fein durchdachte, wirkungsvoll ausgeführte Leistung war auch die des Herrn Brause als Dronheim. Wenn wir noch berichten können, daß auch die kleineren Rollen gut besetzt waren, so ist die Voraussetzung wohl begründet, daß diese Aufführung, die als eine recht gelungene bezeichnet werden kann, die Sympathie des Publikums auch für die weiteren Vorstellungen dauernd zu gewinnen im Stande ist. — Für Donnerstag ist der heitere Moser'sche Schwank "Der Soldatenfreund" angesehen, welche Nachricht die Theaterfreunde gewiß mit Freude aufnehmen werden. Am Freitag findet eine Wiederholung der lustigen Posse "Pension Schöller" von Laufs, die am Sonntag unter großem Beifall zum ersten Male in Scene ging, statt. Die einaktige Operette von "Frischen und Lieschen" von Offenbach geht dem genannten Stücke voran. Wir machen die Theaterfreunde auf diese beide Vorstellungen aufmerksam.

a. Herischdorf. Am 2. Sonntags nach Trinitatis fand in der lutherischen Kirche eine Kirchenvisitation durch den Herrn Superintendenten Fenzler aus Cottbus statt.

a. Warmbrunn. Ein Knabe von etwa 10 Jahren fuhr ein kleines Brüderchen spazieren, doch hatte er entschieden mehr Hang zu jugendlichen Spielen als zum Kinderwarten, weshalb er bald das Wägelchen mit dem Kind allein ließ. Eine vorbeifahrende Drosche streifte das kleine Gefährt, wodurch dies umgeworfen und das Kind aus dem Wagen geschleudert wurde. Glücklicher Weise fiel es auf ein Häufchen Sand und blieb ohne jegliche Beschädigung, doch der Fall mahnt gewiß die Eltern ernstlich, mehr Acht auf ihre Kleinen zu haben, da nicht alle Unfälle so glücklich verlaufen dürfen.

△ Stönsdorf, 8. Juni. Der Bau eines geräumigen Gesellschaftssaales an der Brauerei-Restauracion geht seiner Vollendung entgegen. Unser freundliches Dorfchen wird nicht nur von sehr vielen Touristen besucht, sondern auch Sommergäste nehmen gern längeren Aufenthalt. Die Umgebung bietet aber auch durch den Prudelberg, Stangenberg, die Heinrichsburg wirklich prächtige Aussichtspunkte.

ü. Löwenberg, 8. Juni. Der Kriegerverein hat in seinem General-Appell am Sonnabend beschlossen, am 3. Juli, dem Tage von Königgrätz, eine Erinnerungsfeier zu veranstalten. In festlichem Zuge soll nach dem Krieger-Denkmal marschiert werden, um dort das Andenken der auf den böhmischen Schlachtfeldern gefallenen Kameraden zu ehren. Diesem frierlichen Alt folgt Concert, Lagenschießen und Ball. — Die Mitglieder der unter Leitung des Herrn Stadtsekretär Bachmann stehenden Jöglingsabtheilung des hiesigen Turnvereins unternahmen unter Führung des genannten Herrn gestern einen Ausflug nach den Bibersteinen und dem Rynast. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5,14 früh wurde zunächst bis Alt-Kennitz gefahren, woselbst nach kurzer Rast der Marsch nach den Bibersteinen begann und nach 1 Stunde das Ziel erreicht wurde. Von dem Aussichtsturm der Bibersteine genoß man eine herrliche Rundansicht. Gegen 11 Uhr wurde der Weitermarsch über Petersdorf nach Hermsdorf u. s. fortgesetzt und nach dem Mittagessen begann der Aufstieg auf den Rynast durch den Höllengrund, welcher sich zwischen ersterem und dem Herdberg ausbreitet, auch von dem Thurm der alten Rynastburg war die Fernsicht immerhin noch eine gute zu nennen. Über Hermsdorf, Warmbrunn und Gotschdorf langten die Theilnehmer, welchen auch trotz eines starken Regenschauers der Humor nicht ausgegangen war, gegen 3/4 in Reibnitz an, von wo aus die Eisenbahn benutzt wurde, um mit dem letzten Zuge wieder in Löwenberg einzutreffen.

f. Landeshut, 8. Juni. Ein älterer Mann in Leppersdorf machte am Sonnabend durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben ein schnelles Ende. Familienzwistigkeiten sollen die Ursache sein, welche den alten Mann zu der bedauernswerten That veranlaßten.

h. Görlitz, 8. Juni. Der erste Tag des ersten schleischen Musikfestes nahm einen allseitig hochbefriedigenden Verlauf. Das scheinengeschmückte Görlitz kann stolz sein, stolz der hohe Protector Graf Hochberg, stolz der oberste Dirigent Prof. Dr. Wüllner aus Köln, stolz die einzelnen Dirigenten: Cantor Binsky-Landeshut, Lehrer Deckert-Görlitz, Cantor Demmin-Schweidnitz, Musstdirector Fischer-Jauer, Königl. Musstdirector Fleischer-Görlitz, Musstdirector Hauptmann-Oppeln, Director Heidingsfeld-Liegnitz, Lehrer Hellwig I.-Görlitz, Fr. Theiss von Hoven-Glogau, Fr. Anna Kerber-Waldenburg, Kaufmann Knittel-Lauban, Organist Niepel-Hirschberg, Musstdirector

In diesem Augenblick wurde der Gesang in dem anstoßenden Zimmer wieder vernehmbar, und wieder runzelte der Bucherer die Stirn, als wollte er zornig Schweigen gebieten.

Aber Ruppert, in seine Angelegenheit vertieft, achtete weder auf den Gesang noch auf den dadurch veranlaßten Verdruf des Alten.

"Können Sie mir eine Sicherheit geben, die Ihnen genügen würde?" fragte er weit ruhiger, als er zuvor gesprochen hatte, denn seit Lier's verändertem Ton war ein Hoffnungsstrahl in ihm aufgeblitzt.

Der Gesang in dem anstoßenden Zimmer dauerte fort. Jetzt war es Lier, der sich ärgerlich erhob und mehrere Male auf- und abging.

Ruppert beachtete ihn neugierig, beinahe erstaunt, denn nie zuvor hatte er den kalten, sich stets beherrschenden, berechnenden alten Mann so außer Fassung gesehen.

Er trat an das vorhanglose Fenster, stand einige Augenblicke still, trommelte mit den Fingerspitzen auf den schmutzigen Scheiben und sah zerstreut auf die finstere, verödete Straße hinab. Als der Gesang im Nebenzimmer wieder lauter wurde, zuckte er die Achseln und stampfte ungeduldig auf den Boden.

August Sartorius hatte inzwischen den Alten mit all' der Angst und Spannung eines Menschen beobachtet, der darauf wartet, zu hören, wie über sein Schicksal entschieden wird. Ihm war das Schweigen, das nur durch den Gesang unterbrochen wurde, der fast unbemerkt an sein Ohr tönte, so bedrückend, daß er beinahe das Klopfen seines Herzens vernahm, während sein durch Aufregung erhitztes Gehirn mit der Gewalt eines Schmiedehammers zu pochen schien.

Unfähig, die schreckliche Ungewissheit noch länger zu ertragen, in dem Bewußtsein, wie kostbar jede entwindende Minute für seine bedrohte Ehre war, brach Ruppert das Schweigen von Neuem.

"Können Sie mir eine Sicherheit nennen, die Ihnen genügen würde, eine Bürgschaft die ich Ihnen zu bieten im Stande wäre?"

Lier wendete sich hastig um, kehrte an den Tisch zurück und ließ sich in langsam in den Sessel gleiten, aus dem er sich erhoben.

"Herr Lier," fuhr der junge Sartorius fort, "ich bin gekommen, noch mehr Geld von Ihnen zu verlangen. Ich muß es heute Abend haben und rechne dabei auf Ihren Beistand."

Lier antwortete nicht gleich, sondern wandte sich wieder seinen Büchern zu und überwog ein Blatt, auf welchem der Name Ruppert Sartorius schon mit großen Vorschüssen verzeichnet stand, nach dem andern.

"Ich weiß, was Sie mir sagen wollen," bemerkte Ruppert, als er die ungünstige Antwort erhielt, die Lier ihm zu geben im Begriff war. "Sie wollen mir sagen, daß ich Ihnen bereits große Summen schuldig bin, die Sie erst gedeckt zu sehen wünschen, ehe Sie mir ein neues Darlehn gewähren. Aber weshalb sollen Sie sich fürchten mir ferner zu vertrauen?"

Ruppert hielt inne und seine Wangen färbten sich mit diesem Roth. "Bin ich nicht der Sohn eines reichen Mannes und sein einziger Erbe?" fuhr er mit etwas unsicherer Stimme fort. "Weshalb sollten Sie Austritt nehmen, mir die Summe zu bewilligen deren ich bedarf?"

Wieder ruhte Lier's Auge forschend und durchdringend auf Ruppert's Gesicht.

"Ah, ja," erwiderte er nach kurzem Zögern, "es ist wahr, Sie sind der Sohn eines reichen Mannes, aber reiche Leute haben zuweilen Neffen, die ihnen bessere Söhne sind, als die, welche die Natur ihnen gab."

"Was sagen Sie?" rief Ruppert, zornig in die Höhe fahrend, "hat Fritz Herold gewagt, mich auch hier, sogar hier bei Ihnen zu verräthen?"

Der verächtliche Ton, mit welchem Ruppert die letzten Worte gesprochen, war dem Bucherer nicht entgangen, doch schien er ihn nicht beachtet zu haben.

"Liegt es nicht in meinem Interesse, vieles für mich selbst herauszufinden und mich über die Verhältnisse meiner Kunden, so gut es angeht, zu unterrichten? Können Sie verlangen, daß ein Mensch seine schwer erworbenen Ersparnisse einem Anderen anvertraut, ohne sich danach umzusehen, ob er sie jemals wieder erhält?"

Ruppert biß sich in die Lippen und sein Muth sank als die Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Des Geldverleiher's Tochter.

a. Wulff-Hamburg an Stelle des indisponirten Birkenloven, wurde reichster Besuch wie dem Dirigenten gespendet, auch die Ehre erhielten die verdiente, warme Anerkennung.

b. Liegnitz, 8. Juni. Wegen Falschmünzerei wurde gestern der Tischler Carl Piethel aus Guhren Kreis Steinau a. D., ein mehrfach mit Zuchthaus und Gefängnis vorbestrafter Mensch, verhaftet. Der selbe hatte in der Restauration zum Stadtgeschreiber einen Fünfmarkstück in Zahlung gegeben, welches alsbald als Falsifizat erkannt ward. Bei der Durchsuchung des Festgenommenen stellte es sich heraus, daß er eine Börse voll falscher Goldstücke, bestehend aus 50 Pfennigstücken, Einmark-, Zweimark-, Fünfmark- und Zehnmarkstücken bei sich führte, ferner auch eine größere Summe echten Geldes, wahrscheinlich aus dem Erlös bereits verausgabter Falsificate herrührend, und endlich ein Buch, echtes Blattgold enthaltend, welches ihm zur Beweitung bei Anfertigung der falschen Goldstücke gedient haben mag.

b. Naumburg a. B., 8. Juni. In der Nacht zum Sonnabend sank der Thermometer bis auf den Gestriepunkt. Es trat Frost ein, der manigfachen Schaden verursacht hat. In tiefsgelegenen und freien Stellen sind die Kartoffeln erfroren. Bohnen und Gurken sind ebenfalls an nicht geschützten Stellen durch den Frost vernichtet, der auch auf die Roggenblüthe nicht ohne nachtheiligen Einfluß geblieben sein dürfte.

* Nisse, 8. Juni. Das Skatspiel wird im Allgemeinen von den Damen nicht besonders geliebt, weil es ihnen die Gesellschaft der Herren meist auf längere Zeit entzieht; hier aber sind einige Damen selbst von dem „Skat-Bacillus“ infiziert worden. Sie haben einen Skatklub gegründet, kommen allwochenlich zusammen und lassen den Gewinn in einer Kasse liegen, deren Inhalt im Sommer zu einer Vergnügungstour — „natürlich“ ohne Begleitung der Männer — verwandt wird.

z. Salzbrunn, 8. Juni. Ein großer Felsblock stürzte gestern früh kurz vor dem Bahnhofeingange Sorgau auf ein Geleis, so daß die Morgen-

schlag einen kräftigen Gestank an, der in den Herzen wiederholt, auf Grund des Textes, 1. Sam. 7. 12: Eben Ezer "Bis hierher hat uns der Herr geholfen." Der Predigt folgte der schöne Gesang des Schwesternchor: "Jauchzet dem Herrn, alle Welt," und dann der Bericht des Anstaltsgeistlichen, Pastor Bölt, der mit diesem Berichte selber einen Denkschrein Eben-Ezer am Jubiläumstage setzte, als Bericht der Durchhülfen und des Segens Gottes in guten und oft recht mühevollen Tagen während 25 Jahren.

Das Diakonissenhaus Frankensteine ist sensiblerartig aus kleinen, unscheinbaren Anfang in der schweren und ersten Zeit des Jahres 1866 entstanden und am 7. Mai 1869 in geöffneten Räumen eröffnet worden.

Die Freigebigkeit der Frau Prinzessin Marianne ermöglichte dann durch ein Darlehen von 5000 Thlr., das im Jahre 1869 geschont wurde, den Anfang und die Instandsetzung des Grundstückes.

Buerst mit freien Arbeitskräften angefangen, zeigte es sich bald, daß festere Ordnungen nötig waren, wenn die Sache bestehen und gedrehten sollte. Behanien in Breslau, um eine Schwester zur Leitung gebeten, entstande im Jahre 1869 die Schwester Hedwig Gräfin Stosch, die noch heute der Anstalt als Mutter vorsteht, und unter deren Leitung dieselbe zu ihrer jetzigen Gestalt herangewachsen ist.

Das Eigenthümliche und Eigenartige Frankensteins besteht darin, die Pflege der Kinder, Armen und Kranken durch Diakonissen auf's Land hinaus getragen zu haben. Gemeinde- und Kleinkinderpflege durch Schwestern kann, man früher nur in den Städten Frankensteine hat den Beweis geführt, daß Diakonissenarbeit auf den Dörfern nötig, möglich und gesegnet ist. — Wir verweise alle, die Näheres zu erfahren wünschen, auf den nächststehenden Druck erscheinenden ausführlichen Bericht.

Der Mangel an ausreichenden Räumen hatte es unmöglich gemacht, die große Zahl der Freigäste in der Anstalt selbst zu bewirken. Es war deshalb von dieser ein Mittagsmahl für 200 Personen in Ullmann's Hotel veranstaltet, während im Mutterhause selbst über 100 Diakonissen sprangen.

Nach dem Mittagessen fand die Besichtigung der Anstalten und Vorführung der El. Kinderschule statt. Im Freien wurde Kaffee getrunken, und in zwangloser Weise bewegte sich die große Versammlung oder nahm nach Belieben Platz. — Unter den Linden war eine kleine Kanzel gebaut und mit silbernem Kreuz geschmückt und hier wurden Begrüßungen und Ansprachen gehalten, zwischen denen der Schwesternchor sang, der Psalmenchor blies, oder die Tabernakelkinder, am Fuße der Terrasse aufgestellt, ein Lied hören ließen.

Ein Telegramm der Kaiserin brachte die Segenswünsche der hohen Frau.

Präsident Stolzmann brachte die Segenswünsche der lichenlichen Behörde, Pastor Matthes aus Liegnitz grüßte die Diakonissenanstalt als Mitarbeiterin in der Inneren Mission. Pastor Ulrich von Bethanien in Breslau übergab einen Baustein für die künftige Kapelle als Gras der Bethanischen Schwesternschaft, und dann noch mit Segenswünschen des Stet-

ter, juc niemand traut gemeiotr gave uno jammiges piench nur zu Knoblauchwurst verbraucht und verlosumirt worden sei. Darauf erfolgte die Preisprechung der drei Angestellten.

Zwei jugendliche aber schon oft mit Buchthaus vorbestrafte Verbrecher, die Arbeiter Wilhelm Häring und Heinrich Daut aus Rothenbach, wanderten am 24. November von Hirschberg nach Berthelsdorf. Der Angestellte Häring welcher früher bei seinem Onkel daselbst, dem Handelsmann Müller, drei Jahre als Waisenkind liebevoll Pflege genossen hatte, wollte denselben an diesem Tage einen unerlaubten Besuch abstatzen. Derselbe trug seinem Reisekollegen auf, er solle sich bei Müller eine Cigarre kaufen, um sich zu überzeugen, ob beide Chehente auch zu Hause und im Zimmer seien. Während dieser Zeit siegte der Angestellte auf das sehr niedrige Schobendach und schnitt ein Loch in dasselbe, so daß er bequem hineintricken konnte. Glücklicherweise wurde dieser Einbruch von einer Nachbarin bemerkt und die Angestellten bei ihrem Vorhaben gefördert, denn sie mußten bald die Flucht ergreifen. Wegen versuchten schweren Diebstahls erhielten Häring eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängnis, sowie Daut eine solche von 4 Monaten Buchthaus.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. Juni. (Producenten-Markt.) Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei etwas stärkerem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. m. 22.00—23.00—24.00 Mt., gelber 21.90—22.90 bis 23.90 Mt., feinstes Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärk. Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.50—19.50—20.90 feinstes Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 13.00—14.50—15.50, weißer 16.00—16.50 Marl.

— Hafer ohne Ränderung, per 100 Kgr. 15.90—16.40—16.60 Mt. — Mais gut verläufig, per 100 Kgr. 15.30—15.50—16.20 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.50—12.50—13.50 Mt. — Bohnen schw. Unjaz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt.

— Ebsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein behauptet,

— Delfaaten ohne Angebot. — Hanfsemen ohne Angebot. 21.00—23.00—26 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.75—13.00 Mt., fremder 12.25—12.50 Mt. — Leinluden gute Kaufs., per 100 Kilogr. schles. 17.00—17.50.

fremder 15.50—16.50 Mt. — Baumwolltuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Marl. — Kleefamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt.

— Cannenllee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—21—25 Mt. — Heu per 50 Kilogr. 2.40 bis 2.80 Marl. — Roggensstroh per 600 Kgr. 24—28 Mt.

Gefangene von den Räubern frei gegeben worden.
Dieselben befinden sich auf dem Wege nach Kitzkissee.

Herr General von Flotow geschenkte Fernrohr soll wieder zur
Benutzung entweder auf den Hausberg oder auf den Cavalier-
berg weichen werden. Die Konstituution über die Tiere der

stand ihm Fr. Pauli als Gräfin Charlotte zur
Seite, die in gleich anerkennenswerther Weise ihre

Worte des Wucherers ihm aufs Neue zeigten, wie nahe das
Verderben ihn bedrohte.

Scharfsblickend, mit den Verlegenheiten junger Lebemänner
sehr genau bekannt, beobachtete Lier seinen Gast mit Wachsam-
keit eines Kettenhundes. Unzählige Male haben ähnliche Unter-
redungen in dem armeligen kleinen Bureau stattgefunden. Hier-
her, wo Armut zu herrschen schien, wo sich oft selbst Mangel
fühlbar machte, kamen vornehme, dem falschen Vergnügen
huldigende Männer, sorgenüberlastete Kaufleute, verschwenderische
Damen aus der besten Gesellschaft und in augenblickliche Be-
drängniß gerathene Freunde, und hier wurden je nach dem
Belieben dieses Alten Nothlagen erleichtert und Wirrnissen abge-
holzen, oder diejenigen, die gekommen waren, Hilfe zu begehrn,
mit noch schwererem Herzen und mit bitterer Verzweiflung fort-
geschickt, als sie erschienen waren.

Und diese Macht zu beglücken, oder zu vernichten, liebte der
weißhaarige Alte. Was bedeutete es ihm, daß die Wagenräder
seiner Kunden ihn am Tage mit Roth bespritzten, oder ihn in
eine Staubwolke hüllten, wenn er in Hize und Kälte am Wege
stand, um sie zu beobachten, wosfern nur einige dieser prächtigen
Gefährte am Abend durch die engen schmuzigen Gassen rollten,
die zu seiner Wohnung führten, und seine Insassen ihn auf-
suchten, um ihn zu bitten, ihnen behilflich zu sein, diesen falschen
Flitter aufrecht zu erhalten?

An manchem Abend hatte er seine ärmliche Behausung ver-
lassen und sich in jene aristokratischen Viertel begeben, in welchen
vom Stolz, guter Erziehung und großem Reichtum geschaffene,
vornehme, wie von einem berückenden Zauber umspinnene Kreise
vermutet werden, die nur den Ausgewähltesten zugänglich sind.
Durch hellerleuchtete Fenster blickte er auf eine zu märchenhaften
Festen vereinigte glänzende Versammlung, und keiner aus der
Menge freudestrahlender Gestalten ahnte, daß der eigentliche Fest-
geber, der Gauberer, dessen Gold viele der funkelnden Edelsteine,
der mattschimmernden Perlen gekauft, welche die schönsten dieser
vornehmen Frauen schmückten, draußen auf dem kalten Pflaster
stand, daß es in seiner Macht lag, ehe der neue Tag herauf-

noch eine Agitation zu Gunsten der Königin be-
ginnen zu wollen, doch ist bis zur Stunde dabei
nicht sehr viel herausgekommen. In einigen wenigen
Städten haben Volksversammlungen Beschlüsse ge-
faßt, worin das Verfahren der Regierung als Ver-
fassungsbruch bezeichnet worden ist. Worte thun
bekanntlich nicht weh.

In Jerusalem hat wieder einer der so
häufigen unwürdigen Auftritte stattgefunden, welche
das Christenthum in den Augen der Muhammedaner
herabwürdigen müssen. Über die Verpflichtung zur
Ausbefferung einer Mauer entstand zwischen Griechen
und Lateinern ein Streit, der in einen Faustkampf
ausartete. Türkische Truppen mußten einschreiten,
um die Ruhe wieder herzustellen, sollen aber nun
ihrerseits diese Aufgabe so gewaltthätig ausgeführt
haben, daß Todte und Verwundete auf dem Platze
blieben. Nun hat der französische Botschafter in
Konstantinopel Beschwerde gegen das seiner Ansicht
nach überflüssige Einschreiten der Truppen erhoben
und die türkischen Behörden für das Blutvergießen
verantwortlich gemacht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. Juni 1891.

* In der gestrigen Vorstands-Sitzung der hiesigen Orts-
gruppe des A.-G.-V. gelangte zunächst die Angelegenheit der
Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Cavalierberge zur
Beschluß. Es wurde beschlossen, trotz der ablehnenden
Haltung der General-Versammlung des Niesengebirgs-Vereins
die Ausführung in's Auge zu fassen. Bereits in den nächsten
Tagen soll eine neue Sitzung des Thurmab-Comitee's statt-
finden. Nach der Mittheilung des Herrn Zelzer sind die auf
den „Schanzen“ mutwillig verübten Beschädigungen an den
Baumpflanzungen wieder ausgebessert. In Bezug auf den He-
liton wird an den Magistrat das Gesuch um Instandhaltung
des selben gerichtet werden. Ebenso soll versucht werden, den
„Poetenstieg“ wieder gangbar zu machen. Nach den Mitthei-
lungen des Kassiers, Herrn Banquier Schlesinger, betrug die
in diesem Jahre bereits erzielte Einnahme durch Mitglieder-
Beiträge 1956,80 M. Davon sind mit Einfluß der Zahlung
an die Kasse des Hauptvorstandes 1120 M. verausgabt wor-
den, so daß z. B. noch 836,80 M. übrig bleiben. Das vom

wie bei der gentigen sog. Uebung. Die Jugend war
besonders zahlreich vertreten und hatte an dem
Spritzen ihr Gaudium.

* [Der deutsch-soziale Verein] hielt am
5. d. M. seine Sitzung ab. Der Herr Vorsitzende
eröffnete dieselbe mit einem ausführlichen Bericht
über die tatkosten, unparlamentarischen Vorcommunisse
gelegentlich eines öffentlichen Diners am 1. Juni,
an welchem er sich als Vorsitzender und Altester der
der Maurer- und Zimmer-Innung Theil zu nehmen
verpflichtet hielt; galt es doch für das Wohl des
leider so bedrängten Mittel- und Handwerkerstandes
einzu treten. Die Versammlung drückte ihre tiefste
Entrüstung über die Vorcommunisse aus, die ja von
ihren Anstifter nicht anders erwartet werden konnten.
Ein Mitglied hielt hierauf einen längeren Vortrag:
Vergleich des Judenthums zum Christenthume unter
Hinweis auf die Bibel, die christliche Liebe und
Barmherzigkeit gegenüber den jüdischen, ihrem Geiste
und ihrer Religion entspringenden Handlungen. Alle
anderen Besprechungen betrafen innere Vereinsan-
gelegenheiten. Zum Schluß brachte die Versammlung
dem Herrn Vorsitzenden, der so manhaft für den
Handwerker- und Mittelstand bei dem Eingangs er-
wähnten Festmahl einzutreten beabsichtigte, ihren
Dank durch ein kräftiges Heil.

* [Diebstahl.] Im Hinterhause Markt Nr. 8
ist im Laufe des gestrigen Tages ein Diebstahl ver-
übt worden. Einem dort wohnenden Gesellen wurde
ein braunkarritter Anzug im Werthe von 42 M.
entwendet.

* [Theater in Warmbrunn.] Gestern
Abend ging Blumenthal's neuestes Bühnenwerk
„das zweite Gesicht“ zum zweiten Male in Scène.
Fest steht es, daß jeder Besucher der Vorstellung für
seine Ansprüche nach allen Seiten hin vollauf Be-
friedigung gefunden hat. Herr Direktor Göschke
gab durch sein virtuos, durchgeistigtes Spiel als
Graf Mengers ein Bild von höchst erheiternder
Wirkung, die sich durch reichen Beifall und Applaus
auf offener Scène genügend fundhat. Ebenbürtig

um dort das Andenken der auf den böhmischen
Schlachtfeldern gefallenen Kameraden zu ehren.
Diesem feierlichen Alt folgt Concert, Lagenschießen
und Ball. — Die Mitglieder der unter Leitung des
Herrn Stadtsekretär Bachmann stehenden Böbling-
abteilung des hiesigen Turnvereins unternahmen
unter Führung des genannten Herrn gestern einen
Ausflug nach den Bibersteinen und dem Kynast.
Mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5,14 früh wurde
zunächst bis Alt-Kennitz gefahren, woselbst nach kurzer
Rast der Marsch nach den Bibersteinen begann und
nach 1 Stunde das Ziel erreicht wurde. Von dem
Aussichtsturm der Bibersteine genoß man eine
herrliche Rundsicht. Gegen 11 Uhr wurde der
Weitermarsch über Petersdorf nach Hermsdorf u. a.
fortgesetzt und nach dem Mittagessen begann der
Aufstieg auf den Kynast durch den Höllengrund,
welcher sich zwischen erstem und dem Herdberge
ausbreitet, auch von dem Thurme der alten Kynastburg
war die Fernsicht immerhin noch eine gute zu nennen.
Über Hermsdorf, Warmbrunn und Gotschdorf lang-
ten die Theilnehmer, welchen auch trotz eines starken
Regenschauers der Humor nicht ausgegangen war,
gegen 3/4 in Rebnitz an, von wo aus die Eisen-
bahn benutzt wurde, um mit dem letzten Zuge wieder
in Löwenberg einzutreffen.

f. Landeshut, 8. Juni. Ein älterer Mann
in Leppersdorf machte am Sonnabend durch einen
Schuß in den Kopf seinem Leben ein schnelles Ende.
Familienzwistigkeiten sollen die Ursache sein, welche
den alten Mann zu der bedauernswerten That
veranlaßten.

h. Görlitz, 8. Juni. Der erste Tag des ersten schlesi-
schen Musifestes nahm einen allezeit hochbedeutenden Ver-
lauf. Das fabnreiche Görlitz kann stolz sein, stolz der
hohe Protector Graf Hochberg, stolz der oberste Dirigent Prof.
Dr. Willner aus Köln, stolz die einzelnen Dirigenten: Cantor
Binsky-Landeshut, Lehrer Detter-Görlitz, Cantor Demny-
Schweidnig, Musstdirector Fischer-Jauer, Königl. Musstdirector
Fleischer-Görlitz, Musstdirector Hauptmann-Döbeln, Director
Heidingsfeld-Liegnitz, Lehrer Hellwig I.-Görlitz, Fr. Thella
von Hoven-Glogau, Fr. Anna Kerber-Waldenburg, Kaufmann
Knittel-Lauban, Organist Niepel-Hirschberg, Musstdirector

dämmerte, die Thüren des Palastes zu schließen, der in diesem
Augenblick seine Pforten so gastlich geöffnet hatte.

Ruppert Sartorius, von der Zeit gedrängt und von der
Ungewissheit gepeinigt, war nahe daran, seine Geduld zu verlieren.

„Kommen Sie endlich zu einem Entschluß,“ rief er heftiger,
als die Klugheit gestattete. „Wollen Sie meinen Wunsch er-
füllen oder nicht?“

„Nein,“ erwiderte der Geldverleiher, grimmig den Kopf
schüttelnd und sein Buch zuschlagend.

Ruppert fühlte sich von Grauen durchrieselt. Ihm war, als
hätte er sein Vernichtungsurtheil vernommen.

„Seien Sie nicht eigenfünig, Herr Lier,“ bat er, die Hand
ausstreckend, als wollte er ihn verhindern, seine Weigerung zu
begründen. „Verzeihen Sie, wenn ich zu umgestüm war, und
bedenken Sie, daß ein von schwerer Besorgniß gequälter Mensch
seine Worte nicht abzuwagen vermag. Sie dürfen mir das
Darlehn nicht versagen, das ich heute von Ihnen fordere. Be-
rechnen Sie sich so viele Zinsen, wie Ihnen beliebt, verdoppeln,
verdreifachen Sie die, welche ich Ihnen bisher zahlte, ich will
mich darüber nicht beklagen, nur geben Sie mir das Geld, da-
mit ich fort komme.“

„Nein, nein, Herr Sartorius,“ wiederholte Lier, den Kopf
noch entschiedener schüttelnd als zuvor. „Geschäft ist Geschäft.
Ich muß mein Geld sauer verdienen und darf mich nicht so
leichtfertig davon trennen.“

„Kann Sie nichts bewegen, mir zu helfen?“ rief Ruppert
sich erhebend und unruhig auf- und abschreitend. Weshalb fürchten
Sie sich, dem einzigen Sohne Johannis Sartorius zu trauen?“

„Weil ich dem einzigen Sohne Johannis Sartorius schon
viel zu viel getraut habe. Ohne eine bessere Sicherheit als das
Papier, das ich Ihnen vorhin zeigte, erhalten Sie keinen Heller
mehr von mir.“

Ein Etwa in dem Tone des Geldverleiher veranlaßte
Ruppert, das Gesicht des Alten genauer zu mustern, denn er
glaubte darin den Entschluß entdeckt zu haben, doch endlich
nachzugeben wenn der richtige Beweggrund dazu gefunden wer-
den konnte.

Röbel-Neisse, Musikkreis Scharf-Freiburg und Lehrer Siedel-Grünberg. Aus all den eben genannten Städten und weiter als Berlin, Dresden, Cottbus, waren Sängerinnen, Sänger und Orchester-Mitglieder zum gemeinsamen Beweise vereinten Königs in unserer Neißestadt zusammengekommen: Nicht weniger als 963 Mitwirkende! Auf der Chor kommen 817, wovon allerdings 350 Mitwirkende aus Görlitz sind. Der Sopran ist durch 344, Alt durch 227, Tenor durch 102, Bass durch 144 Stimmen vertreten. Das Orchester bildet 13; Personen (44 Violinen, 14 Bratschen, 14 Violincelli, 12 Kontrabäse, 4 Flöten, 4 Oboen, 4 Clarinetten, 4 Fagotaten, 1 Contrafagott, 6 Hörner, 9 Trompeten, 8 Posaunen, 1 Tuba, 3 Pauken, 1 Triangel, 2 Wirkelkommeln, 2 Glöden, 2 Tambur, 1 Harfe). Und diese ungeheure Anzahl der Mitwirkenden sind in der denkbar günstigsten Weise plaziert. Der neue Dirigent der schlesischen Musikfestes Prof. Dr. Wüllner aus Köln zählt zu den bedeutendsten Tonkünstlern der Gegenwart. An der Spitze gewaltiger Chor- und Orchestermassen im Concertsaal, in der Kirche oder Musikfestsalle, als neugestaltender Organisator, als gemessenhafter Lehrer oder gebiegener Fachkrissteller, als schöpferischer, die musikalische Literatur bereichernder Tonmeister, überall wird die Überlegenheit seines Geistes, die unvergleichliche Macht seiner echt künstlerischen Persönlichkeit fühlbar. Was ein Biograph von ihm sagt: „Die Stärke seiner Natur ruht in der Geschlossenheit seiner geistigen Kraft und in dem straffen Zusammenfließen aller seiner Gaben, in dem Brennpunkt einer zielstarken Intelligenz“ — das beweist sein Auftritt am ersten Tage des Musikfestes. Hoch oben wie ein Capitän auf der Commandobrücke, überschaut er mit energischem Blick das Ganze. Den Rücken gegen die Zuhörer gewendet, zog er links und rechts auf amphitheatralisch ansteigenden Sitzplätzen die Damen, welche im Verein mit den rückwärts positionierten Herren das Orchester umrahmten. Ein kräftiges Läufschlagen mit dem Taststock, eine energische Wendung der erhobenen Arme, und Bach's Cantate „Nun ist das Heil“ begeisterte. Die Textworte sind der Offenbarung Josphus entnommen. Es wird dort der Sieg Christi über den Verkünder (Teufel), der die Gläubigen Tag und Nacht vor Gott verklagt hat, gezeigt. In großartig-wuchtigen Tönen verkündet der Bass des ersten Chores die Herrlichkeit Christi, um dann in lebhaften Figuren die verhängnisvolle Thätigkeit des Teufels zu schildern. Kaum beginnt er es, segt schon der Tenor ein und führt das erste Tempo durch. Man hat die also sich anschauende Cantate mit Recht das Truhslied der Gläubigen genannt. Die Cantate des alten Leipziger Cantors von St. Thomas verlor auch heute ihre Wirkung nicht, wie der lebhafte Beifall am Schlusse bewies. Unmittelbar daran schloß sich die Ouvertüre zu „Don Carlos“ von Ludwig Deppé, ein Act der Pietät für den verstorbenen Leiter der Musikfestes. Wie beim ersten schlesischen Musikfeste in Hirschberg (1873), so wurde das ihm gewidmete Werk, das ebenso durch seinen musikalischen Geheiminhalt wie durch sein farbenreiches Colorit fesselte, auch heute mit einem durch die wehmütige Dankbarkeit gegen den Todten noch gefeierten Beifall aufgenommen. Den Glaubenskult der gesammelten Befürworter bildeten Haydn's „Jahreszeiten“. Der Eindruck dieses gewaltigen Tonwerks ist noch heute derselbe wie vor 90 Jahren, wo anlässlich der Erstaufführung in Wien eine dortige Zeitung schrieb: „Stumme Nachacht, Staunen und lauter Enthusiasmus wechselten bei den Zuhörern ab; denn das mächtige Eindringen tollstaler Erscheinungen, die unermessliche Fülle glücklicher Ideen überraschte und überwältigte die läufige Einbildung.“ Den Solisten, Königl. Dom-Sänger Rolle-Berlin, Elisabeth Leisinger-Berlin und A. Wulf-Hamburg an Stelle des indisponierten Birkenkoven, wurde reizvoller Beifall wie dem Dirigenten gespendet, auch die Höhe erzielten die verdiente, warme Anerkennung.

b. Liegnitz, 8. Juni. Wegen Falschmünzerei wurde gestern der Tischler Carl Pietsch aus Guhren Kreis Steinau a./O., ein mehrfach mit Buchhaus und Gefängnis vorbestrafter Mensch, verhaftet. Derselbe hatte in der Restauration zum Stadtschreiber einen Fünfmarkstück in Zahlung gegeben, welches alsbald als Falsifikat erkannt ward. Bei der Durchsuchung des Festgenommenen stellte es sich heraus, daß er eine Börse voll falscher Geldstücke, bestehend aus 50 Pfennigstücken, Einmark-, Zweimark-, Fünfmark- und Zehnmarkstücken bei sich führte, ferner auch eine größere Summe echten Geldes, wahrscheinlich aus dem Erlös bereits verausgabter Falsifizate herrührend, und endlich ein Buch, echtes Plättgold enthaltend, welches ihm zur Beweisung bei Anfertigung der falschen Goldstücke gedient haben mag.

b. Naumburg a. B., 8. Juni. In der Nacht zum Sonnabend sank der Thermometer bis auf den Gefrierpunkt. Es trat Frost ein, der manigfachen Schaden verursacht hat. An tiefgelegenen und steilen Stellen sind die Kartoffeln erstickt. Bohnen und Gurken sind ebenfalls an nicht geschützten Stellen durch den Frost vernichtet, der auch auf die Roggenblüthe nicht ohne nachtheiligen Einfluß geblieben sein dürfte.

* Neisse, 8. Juni. Das Skatspiel wird im Allgemeinen von den Damen nicht besonders geliebt, weil es ihnen die Gesellschaft der Herren meist auf längere Zeit entzieht; hier aber sind einige Damen selbst von dem „Skat-Vaccillus“ infiziert worden. Sie haben einen Skatklub gegründet, kommen allwöchentlich zusammen und lassen den Gewinn in eine Kasse fließen, deren Inhalt im Sommer zu einer Vergnügungstour — „natürlich“ ohne Begleitung der Männer — verwandt wird.

z. Salzbrunn, 8. Juni. Ein großer Felsblock stürzte gestern früh kurz vor dem Bahnhofeingange Sorgau auf ein Geleis, so daß die Morgen-

züge nur auf einem anderen Geleise verkehren konnten. Die Felsmassen wurden alsbald aus dem Wege geschafft.

* Gudow, 8. Juni. Von einem Kurgäst wurde ein Aufruf erlassen, in welchem Beiträge zur Errichtung eines Denkmals in Form einer Büste oder Gedächtnisplatte für den verstorbenen Feldmarschall Grafen Moltke erbeten werden. Das Denkmal soll an einer besonders geeigneten Stelle unseres Kurortes, den der Feldherr wiederholt in den letzten Jahren besuchte, aufgestellt werden.

In blau

der
Frankensteiner Diakonissen-Anstalt.
(Original-Bericht)

Am 4. Juni fand zu Frankensteine die Feier des 25jährigen Jubiläums der Ev. Diakonissenanstalt statt. Da im Riesengebirge und im Hirschberger Thale so viele Frankensteiner Schwestern arbeiten, dürfte nachstehender Bericht von allgemeinem Interesse sein.

Bei dem herrlichen Sommerwetter gestaltete sich die Feier zu einem wirklichen Jubelfest für die Anstalt und ihre vielen Freunde. Die vollen Straßen und der fröhliche Flaggenzschmuck befanden gleich den herbeigeeilten Festgästen, welchen Anteil auch die Stadt Frankenstein an dem Festtag nahm.

Es war ein fröhliches Weitefern, um der Anstalt, die ein Vierteljahrhundert in großer Treue und seltener Anspruchslosigkeit gearbeitet und Kranken, Armen und Kindern gedient hat, Liebe und Dankbarkeit zu zeigen, und selten wohl mag eine Jubiläumsfeier so herzlich und erquickend, so erwärmend und erfrischend sich gestalten, wie dies Frankensteine beschrieben war.

Morgens 10 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug vom Tabernakel nach der vom Männer- und Junglingsverein schön geschmückten Stadtkirche, voran der Gnadenfreier Posauenchor; dann die große Schaar der Diakonissen, unter denen man die Oberinnen der Mutterhäuser in Stettin, Trosznitz, Berlin (Bethanien) und Breslau (Bethanien) und Schwestern aus Danzig und Hannover erblickte. — Das Consistorium war durch den Consistorial-Praesidenten Stolzmann, den Provinzial-Ausschuss durch seinen Vorsitzenden, Grafen Stosch, das Regierungs-Praesidium durch den Reg.-Rath von Wallenberg vertreten; der Provinzialverein für Innere Mission hatte seinen Reiseprediger Pastor Paitsch geschickt. Man sah im Zuge 30 Geistliche im Talar, dann den Magistrat und die Behörden der Stadt. Den Vorständen der auswärtigen Stationen und den auswärtigen Festgästen folgten der Jungfrauen- und der Männer- und Junglings-Verein, und den Schluss bildeten die einheimischen Festgäste.

In großer Ordnung füllte sich die ganze Kirche. Um 10 Uhr erschienen die Königl. Herrschaften aus Camenz, der Prinz-Regent von Braunschweig mit seinem Gemahlin. — und nahmen zur Seite des Altars Platz. Die Liturgie, und am Schlus Gebet und Segen hielt Herr Superintendent Gottwaldt.

Die Predigt des Herrn Pastor Flotow aus Trosznitz schlug einen kräftigen Heftton an, der in den Herzen wiederholt, auf Grund des Textes, 1. Sam. 7. 12: „Eben Ezer Bis hieher hat uns der Herr geholfen.“ Der Predigt folgte der schöne Gesang des Schwesternchor: „Auch jetzt dem Herrn, alle Welt,“ und dann der Bericht des Anstaltsgeistlichen, Pastor Böhl, der mit diesem Berichte selber einen Denkstein Eben-Ezer am Jubiläumstage setzte, als Bericht der Durchläufen und des Segens Gottes in guten und oft recht mühevollen Tagen während 25 Jahren.

Das Diakonissenhaus Frankensteine ist seifenartig aus kleinen, unscheinbaren Anfang in der schweren und ernsten Zeit des Jahres 1866 entstanden und am 7. Mai 1866 in geöffneten Räumen eröffnet worden.

Die Freigebigkeit der Frau Prinzessin Marianne ermöglichte dann durch ein Darlehen von 5000 Thlr., das im Jahre 1869 geleistet wurde, den Anfang und die Instandsetzung des Grundstückes.

Zuerst mit freien Arbeitskräften angefangen, zeigte es sich bald, daß feste Ordnungen nötig waren, wenn die Sache bestehen und gedeihen sollte. Bethanien in Breslau, um eine Schwestern zur Leitung gebeten, entsandte im Jahre 1869 die Schwestern Hedwig Gräfin Stosch, die noch heute der Anstalt als Mutter vorsieht, und unter deren Leitung dieselbe zu ihrer jetzigen Gestalt herangewachsen ist.

Das Eigenthümliche und Eigenartige Frankensteins besteht darin, die Pflege der Kinder, Armen und Kranken durch Diakonissen auf's Land hinaus getragen zu haben. Gemeinde- und Kleinstudienpflege durch Schwestern kann, man früher nur in den Städten Frankensteine hat den Beweis geführt, daß Diakonissenarbeit auf den Dörfern nötig, möglich und gesegnet ist. — Wir verweise alle, die Nähers zu erfahren wünschen, auf den nächstens in Druck erscheinenden ausführlichen Bericht.

Der Mangel an ausreichenden Räumen hatte es unmöglich gemacht, die große Zahl der Festgäste in der Anstalt selbst zu bewirten. Es war deshalb von dieser ein Mittagsmahl für 200 Personen in Umlauf's Hotel veranstaltet, während im Mutterhaus selbst über 100 Diakonissen sprangen.

Nach dem Mittagessen fand Besichtigung der Anstalten und Vorführung der Kl. Kinderschule statt. Im Freien wurde Kasse getrunken, und in zwangsläufigster Weise bewegte sich die große Versammlung oder nahm noch Belieben Platz. — Unter den Linden war eine kleine Kanzel gebaut und mit silberinem Kreuz geschmückt und hier wurden Begrüßungen und Ansprachen gehalten, zwischen denen der Schwesternchor sang, der Posauenchor blies, oder die Tabernakel, am Fuße der Terrasse aufgestellt, ein Lied hören ließen.

Ein Telegramm der Kaiserin brachte die Segenswünsche der hohen Frau.

Präsident Stolzmann brachte die Segenswünsche der kirchlichen Behörde, Pastor Matzschke aus Liegnitz grüßte die Diakonissenanstalt als Mitarbeiterin in der Inneren Mission. Pastor Ulrich von Bethanien in Breslau übergab einen Stein für die künstige Kapelle als Gruß der Bethaniensischen Schwesternschaft, und dann noch mit Segenswünschen des Siet-

tiner Hauses eine Festgabe desselben, während Pastor Falke aus Trosznitz im Auftrage des dortigen Mutterhauses mit herzlichen Segenswünschen ein großes Bild der Trosznitzer Anstalten übergab.

Bulet überreichte Pastor von Trescow aus Camenz als gemeinsames Geschenk der Vorstände der auswärtigen Stationen und als Dankesgabe für die treue Arbeit der Frankensteiner, Schwestern eine Sammlung von 7100 M. für den Fond zum Bau einer Kapelle. Die Stationen selbst wurden auch bildlich vertreten durch 70 Gedenkblätter, die von Freunden des Hauses gemalt, die Stationen und die wichtigsten Ereignisse aus den 25 Jahren in künstlerischem Schmuck darstellen.

Die schöne Feier schloß der Gründer des Werkes, Herr Superintendent Graeve, im Anschluß an den 118. Psalm mit dem Hinweis auf Gottes unverdiente Gnade und der Bitte: o Herr hilf, o Herr lasz wohlgelingen!

* [Strafamnestierung vom 9. Juni.] Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde ein bieger Arbeiter zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er einer in der Außenstraße wohnhaften Dame gewöhnlich zur Ausübung ihres Gewerbes Vorleib geleistet hat. Derselbe wurde auch unter polizeiliche Aufsicht auf unbestimmte Zeit gestellt. — Die Arbeiterfrau Marie Wiesner, geb. Hezel, aus Reichenbach ist seit dem Jahre 1881 verheirathet und besaß im Jahre 1884 bereits drei Kinder. In diesem Jahre erhielt ihr Ehemann eine 1-jährige Buchhausestrafe, welche er zur Zeit noch verbüßt. Die Angeklagte glaubte aber, daß das Eheband durch die Verurtheilung ihres Ehemannes für immer gelöst sei, hatte aber bis jetzt noch keinen Scheidungsprozeß eingeleitet. Am 15. Juni v. 3. wurde dieselbe von einem Mädchen entbunden. Tags darauf wollte die bei ihr thätig gewesene Hebame dieses Kind standesamtlich anmelden und fragte die Angeklagte nach dem Namen der Mutter sowie des Kindes. Nun soll dieselbe gesagt haben, sie habe Schatz geb. Wiesner. Es wurde angenommen, daß sie dies verwechselt habe, da ihre Stiefeltern Schatz hießen, die Hebame will aber den Namen Schatz gehört, aufgeschrieben und so das Kind angemeldet haben. Da es auch möglich erschien, daß sich der Standesbeamte bei der Eintragung geirrt haben könnte, so wurde die Angeklagte wegen Angabe eines falschen Namens bei einer Behörde freigesprochen. — Im Laufe des vorjährigen Jahres bezog der Gastwirt Julius Jung in Georgendorf bei Schönau einen $\frac{1}{4}$ Jahr alten Ochsen, welcher kurz nach seiner Castration erkrankte und am 10. Septbr. v. 3. so schwer krank darniederlag, daß der Angeklagte sofort zu dem Fleischermeister Geisler in Schönau ging und denselben bat, das kranke Thier ihm abzutauen und zu schlachten, da er wenig Hoffnung habe, dasselbe am Leben zu erhalten. Der Fleischermeister Geisler setzte sich mit dem Fleischermeister Schröder ebenfalls in Verbindung. Beide hielten an demselben Abend noch den 2 $\frac{1}{2}$. Et. schweren Ochsen, schlachteten denselben und wurden danach erst mit dem Besitzer wegen des Preises einig und versprachen denselben, nach 8 Tagen ihm den Werth des Thieres mit 34 M. zu bezahlen, womit sich Jung auch begnügte. Nun ist derselbe beschuldigt, sowie die beiden Fleischermeister, durch den Verkauf des Fleisches eines kranken Thieres, durch dessen Genuss die menschliche Gesundheit gefährdet sei, sich der Übertretung des Nahrungsmittelgesetzes schuldig gemacht zu haben. Durch die drei anwesenden Sachverständigen konnte aber nicht festgestellt werden, ob das Fleisch des Thieres gesundheitsschädlich war, da erstens dasselbe von Niemand untersucht worden sei, sich Niemand krank gemeldet habe und sämmtliches Fleisch nur zu Knoblauchwurst verbraucht und verlorenumirt worden sei. Darauf erfolgte die Freisprechung der drei Angeklagten. — Zwei jugendliche aber schon oft mit Buchhause vorbestrafte Verbrecher, die Arbeiter Wilhelm Höring und Heinrich Daut aus Rothenbach, wanderten am 24. November von Hirschberg nach Berthelsdorf. Der Angeklagte Höring welcher früher bei seinem Onkel daseßt, dem Handelsmann Müller, drei Jahre als Waisenkind liebevoll Pflege genossen hatte, wollte denselben an diesem Tage einen unerlaubten Besuch abstatzen. Derselbe trug seinem Neffenkollegen auf, er solle sich bei Müller eine Cigarre kaufen, um sich zu überzeugen, ob beide Freunde auch zu Hause und im Zimmer seien. Während dieser Zeit stieg der Angeklagte auf das sehr niedrige Schobendach und schnitt ein Loch in dasselbe, so daß er bequem hineinkriechen konnte. Glücklicherweise wurde dieser Einbruch von einer Nachbarin bemerkt und die Angeklagten bei ihrem Vorhaben gestört, denn sie mußten bald die Flucht ergreifen. Wegen versuchten schweren Diebstahls erhielt Höring eine Bußstrafe von 3 Monaten Gefängnis, sowie Daut eine solche von 4 Monaten Buchhause.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. Juni. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr rubig, bei etwas stärkerem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 22.00—23.00—24.00 M., gelber 21.90—22.90 bis 23.90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.50—19.50—20.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 13.00—14.50—15.50, weiße 16.00—16.50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15.90—16.40—16.60 M. — Mais gut verlänglich, per 100 Kgr. 15.90—15.50—16.20 M. — Lupinen n. f. Dual. vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M. — Weiden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.50—12.50—13.50 M. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen ohne Aender., per 100 Kilogr. 15.00—16.50—17.00 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schlagslein behauptet, — Dolsaaten ohne Angebot. — Hansamen ohne Angebot. — Rapsluchen sehr fest, per 100 Kilogr. 21.00—23.00—26 M. — Rapsluchen sehr fest, per 100 Kilogr. 12.75—13.00 M., fremder 12.25—12.50 M. — Leinluchen gute Kaufl., per 100 Kilogr. schles. 17.00—17.50 fremder 16.50—16.50 M. — Palmkerne luchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 M., weißer rubig, 40.00—50.00—55.00—65.00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenlee ziemlich fest, 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, 18—20—25 M. — Hen per 50 Kilogr. 2.40 bis 2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 M.

Wirklich reeller Saison-Ausverkauf.

Die Ausdehnung meines Leinen- u. Wäsche- = Ausstattung-Versand-Geschäftes = veranlaßt mich einen großen Theil entbehrlicher Artikel meines Lagers zu räumen; wegen Umzug in das andere Geschäfts-Vocal meines Hauses, daher offeriere ich im Arbeits-Saal übersichtlich mit reellen billigsten festen Preisen zusammengestellt, zunächst für die Saison: **Steppdecken, Gardinen, Bettdecken, woll. Schlaf- und Reisedecken, Bettwäsche aller Art, Badewäsche, Handtücher, Küchenwäsche, Tischwäsche** besonders viele einzelne bunte Tischdecken, Caffee- und Theegedecke, Nähtisch-, = Comodendecken = Schneidezeug.

■ Nächsten Monat fertige Leibwäsche, Negligés, Weiß- und Strumpfwaaren. ■

= Später diese Artikel durch Musterbücher und Proben! =

Theodor Lüer, Leinen- und Wäschefabrikant in Hirschberg. = Ältestes Wäsche-Geschäft am Platze. =

Meine hellen Geschäftslocale 28 Meter lang sind am 2. October zu vermieten.

Zur Ausführung von
Hochdruck-Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Closet-Anlagen etc.
neuester und bewährtester Construction empfiehlt sich unter Zusicherung solider und billiger Bedienung

Richard Jaeckel, Schützenstraße 32,
Baumschlosserei u. Anstalt für Wasserleitungsanlagen.

Grosse Wormser Geldlotterie.

Ziehung am 16. und 17. Juni cr.
Hauptgewinne: 75000 Mk., 30000 Mk., 10000 Mk. ic.

Nur baares Geld ohne Abzug.

■ 5436 Gewinne mit 225000 Mk.

Loose à 3½ Mk. empfiehlt und versendet

Robert Weidner, Hirschberg,
Bahnhofstraße 10.

M. 280000 Gesammt
Wert
betragen die

10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75 000

Im Einzelnen:

Mk. 50 000

Mk. 25000, Mk. 20000,
2 mal 10000, 2 mal 5000
etc. etc. etc.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.
unwiderruflich von beiden Lotterien.

XI. Grosse

Weimar-Lotterie
Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
(Porto und Liste 30 Pf. extra.)

Gr. Geld-Lotterie
Loose à 2½ Mk. (auf 10 Stück 1 Freil.)
incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 5½ Mk. incl
Porto und Listen empfiehlt und versendet
auch gegen Coupons und Briefmarken
die General-Agentur

Oscar Bräuer & Co., Bank-
Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

Billigste Bezugsquelle
für **Wasserleitungs-Röhren, Pumpen,**
la. Portland-Cement, **Baubeschläge,**
Ofenbau-Artikel, Träger und Schienen
Fritz Kirchner, Markt 40.

■ **Stonsdorfer Bitter** ■
in ■ unübertroffener ■ Güte
Spezialität der Destillir-Anstalt
Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
strasse 3.

Die Hirschen
des Dom. Lauterbach sollen
Dienstag, den 16. Juni,
früh 10 Uhr,
meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung verpachtet werden.
Das Wirthschafts-Amt.

Stachelbeeren
zum Einlegen empfiehlt Paul Kambach.

Eine Wohnung,
Stube, Alkove, Küche, an ruhige Mieter
zu vermieten
Enger Weg 2.

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag, den 11. Juni:
Zum 1. Male (ganz neu)

, Der Soldatenfreund“
Neuester Schwanz in 5 Acten von G. v. Moser
und Otto Girardt.

Freitag, den 12. Juni:
, „Fritzchen und Lieschen“
Operette in 1 Act von Offenbach.
Hierauf zum 2. Male (ganz neu)

, „Pension Schöller“
Neueste Posse in 3 Acten von Carl Lauffs.
In Vorbereitung:
, „Unsere Don Juans“
Große Gesangsposse.

Georgi.

Scat-Zettel
(großes Format)
sind vorrätig in der
Expedition
der „Post aus dem Riesengebirge“.

**Wegen Umzug
grosser**

Ausverkauf!

bei
Georg Zschiegner

Schildauerstraße 9.

**Hermann Rüger's
Bau- und Möbel-Tischlerei,**
Mühlgrabenstraße 29.

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Eisschränken

für Gastwirthe, fleischer und private, sowie

Eisschränke zu Bier-Apparaten
bei billigster Preisberechnung.

Vorläufige Börse vom 8. Juni 1891.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|----------------------------|--------|----------------------------------|-----------|
| 0 Fres.-Stücke | 16,22 | Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 | 4½ 115,12 |
| Imperials | — | do. do. X. rüdz. 110 | 4½ 110,70 |
| Deutsch. Banknoten 100 Fl. | 173,90 | do. do. X. rüdz. 100 | 4 — |
| Russische do. 100 R. | 241,25 | Preuß. Hyp.-Betr.-Act.-G.-Cert. | 4½ 10,00 |

| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Bank-Aktien. | |
|------------------------------------|-----------|-----------------------------|------------|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 106,10 | Breslauer Disconto-Bank | 6 97,40 |
| Preuß. Cons. Anleihe | 4 105,70 | do. Wechsler-Bank | 6 100,25 |
| do. do. | 3½ 99,20 | Niederlausitzer Bank | 5 — |
| do. Staats-Schuldscheine | 3½ 99,9 | do. — | 8½ 146,25 |
| do. Berliner Stadt-Oblig. | 3½ 96,5 | Overlausitzer Bank | 7 — |
| do. do. | 3½ 96,50 | Destler. Credit-Aktien | 9½ — |
| Berliner Pfandbriefe | 5 115,3 | Pommersche Hypotheken-Bank | 109,50 |
| do. do. | 4 104,0 | Bohem. Provinzial-Bank | 108,75 |
| Pommersche Pfandbriefe | 4 96,90 | Preuß. Bod.-Erd.-Act.-Ban' | 7 124,40 |
| Bohem. do. | 4 01,50 | Preuß. Centr.-Bod.-E. | 10 153,25 |
| Schles. altlandshaftl. Pfandbriefe | 3½ 97,1 | Preuß. Hypoth.-Betr.-A. | 8 107,90 |
| do. landshaftl. A. do. | 3½ 96,70 | Reichsbank | 7 144,90 |
| do. do. A. C. do. | 4½ 102,00 | Sächsische Bank | 5 116,00 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 102,00 | Sächsische Bankverein | 7 114,00 |
| Bohem. do. | 4 102,00 | Industrie-Aktien. | |
| Preußische do. | 4 102,00 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 6½ 88,50 |
| Sächsische do. | 4 102,20 | Breslauer Pferdebahn | 6½ 136,00 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 85,9 | Berliner Pferdebahn (große) | 12½ 215,00 |
| Preußische Prämien-Anleihe v. 55 | 3½ 171,90 | Braunschweiger Jute | 12 116,75 |

| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Börsens. | |
|----------------------------------|----------|---------------------------------|-----------|
| Deutsche Gr. Ed. Pfdb. | 3½ 99,40 | Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 | 4½ 115,12 |
| do. do. IV | 3½ 98,50 | do. do. X. rüdz. 110 | 4½ 110,70 |
| do. do. V | 3½ 93,50 | do. do. X. rüdz. 100 | 4 — |
| Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110 | 5 112,6 | Preuß. Hyp.-Betr.-Act.-G.-Cert. | 4½ 10,00 |
| do. do. III. rüdz. 100 | 5 7,00 | Sächsische Bod.-Cred.-Böhr. | 5 — |
| do. do. V. rüdz. 100 | 5 0,70 | do. rüdz. à 110 | 4½ 1,25 |
| VI. | 5 0,70 | do. rüdz. à 100 | 4 1,49 |

| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Börsens. | |
|----------------------------------|----------|---------------------------------|-----------|
| Deutsche Gr. Ed. Pfdb. | 3½ 99,40 | Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 | 4½ 115,12 |
| do. do. IV | 3½ 98,50 | do. do. X. rüdz. 110 | 4½ 110,70 |
| do. do. V | 3½ 93,50 | do. do. X. rüdz. 100 | 4 — |
| Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110 | 5 112,6 | Preuß. Hyp.-Betr.-Act.-G.-Cert. | 4½ 10,00 |
| do. do. III. rüdz. 100 | 5 7,00 | Sächsische Bod.-Cred.-Böhr. | 5 — |
| do. do. V. rüdz. 100 | 5 0,70 | do. rüdz. à 110 | 4½ 1,25 |
| VI. | 5 0,70 | do. rüdz. à 100 | 4 1,49 |

| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Börsens. | |
|----------------------------------|----------|---------------------------------|-----------|
| Deutsche Gr. Ed. Pfdb. | 3½ 99,40 | Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 | 4½ 115,12 |
| do. do. IV | 3½ 98,50 | do. do. X. rüdz. 110 | 4½ 110,70 |
| do. do. V | 3½ 93,50 | do. do. X. rüdz. 100 | 4 — |
| Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110 | 5 112,6 | Preuß. Hyp.-Betr.-Act.-G.-Cert. | 4½ 10,00 |
| do. do. III. rüdz. 100 | 5 7,00 | Sächsische Bod.-Cred.-Böhr. | 5 — |
| do. do. V. rüdz. 100 | 5 0,70 | do. rüdz. à 110 | 4½ 1,25 |
| VI. | 5 0,70 | do. rüdz. à 100 | 4 1,49 |

| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Börsens. | |
|----------------------------------|----------|---------------------------------|-----------|
| Deutsche Gr. Ed. Pfdb. | 3½ 99,40 | Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 | 4½ 115,12 |
| do. do. IV | 3½ 98,50 | do. do. X. rüdz. 110 | 4½ 110,70 |
| do. do. V | 3½ 93,50 | do. do. X. rüdz. 100 | 4 — |
| Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110 | 5 112,6 | Preuß. Hyp.-Betr.-Act.-G.-Cert. | 4½ 10,00 |
| do. do. III. rüdz. 100 | 5 7,00 | Sächsische Bod.-Cred.-Böhr. | 5 — |
| do. do. V. rüdz. 100 | 5 0,70 | do. rüdz. à 110 | 4½ 1,25 |
| VI. | 5 0,70 | do. rüdz. à 100 | 4 1,49 |